
Book review

Zenderowska-Korpus, Grażyna (2020), *Phraseme in Textsorten*. Landau: Verlag Empirische Pädagogik. (Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung, Bd. 27)

Phraseme sind Teil der mündlichen und schriftlichen Kommunikation. Ihnen gebührt daher ein fester Platz im Fremdsprachenunterricht (FSU). Die Ansätze der Phraseodidaktik beschränken sich nicht nur auf praktisch orientierte Probleme des FSU selbst, sondern sind auch wissenschaftlich und theoretisch fundiert. Insofern gehören neben der Durchsetzung und der Evaluierung von Methoden und Techniken des phraseologisch orientierten FSU (vgl. Lüger, 1997; Bergerová, 2011; Jesenšek, 2006; Hallsteinsdóttir, 2011; Chrissou, 2012) auch die Auswahl, Analyse und phraseodidaktische Implementierung von Textsorten, in denen Phraseme die Bedeutung mitprägen, zu ihren Aufgaben. Daher ist das neue Werk von Zenderowska-Korpus (2020) zu begrüßen, mit dem einerseits ein Beitrag zur Entwicklung der textphraseologischen Forschung und andererseits zur phraseodidaktischen Forschung geleistet werden soll.

Das Buch setzt sich zusammen aus einer umfangreichen Einführung, zehn Kapiteln (aufgeteilt in die zwei Themenbereiche „*Phraseme im Sprachgebrauch*“, Kapitel 1–7, und „*Phraseme in der Fremdsprachendidaktik*“, Kapitel 8–10), einem Verzeichnis der Belegtexte und einem Literaturverzeichnis.

In der Einführung geht Zenderowska-Korpus zunächst auf das Wesen der Phraseme im System ein. Sie beschreibt, wie sich die Schwerpunkte in der Phraseologie verschoben haben: von systemorientierten Fragestellungen hin zur Verwendung von Phrasemen in unterschiedlichen Kontexten. Sie vertritt eine breite Auffassung der Phraseologie und versteht sie nicht nur als polylexikale, feste und idiomatische Einheiten, sondern bezieht auch in der Standardliteratur als peripher bezeichnete Einheiten wie Kollokationen und Routinen mit ein. Dann widmet sich die Autorin Phrasemen im Sprachgebrauch genauer, indem sie ihr textbildendes Potenzial thematisiert sowie einen Überblick über Textsorten verschafft, die vorab einer phraseologischen Analyse unterzogen wurden. Anschließend betrachtet Zenderowska-Korpus Phraseme aus einer fremdsprachendidaktischen Perspektive. Sie weist zu Recht darauf hin, dass Phraseme aufgrund ihrer hohen Frequenz in der mündlichen Kommunikation und in unterschiedlichen Texten (und Textsorten) in den FSU einzubinden sind. Sie spricht auch Desiderate der Phraseodidaktik an und weist auf den Zusammenhang zwischen dem auszuwählenden phraseologischen Material und der zu erreichenden rezeptiven bzw. produktiven phraseologischen Kompetenz (Zenderowska-Korpus, S. 12–13) hin. Die Autorin hat Recht, wenn sie betont, dass „das gesteuerte Lernen immer auch der Ergänzung und der Fortsetzung durch selbstständiges Weiterlernen“ (Zenderowska-Korpus, S. 14) dient. Die Einführung rundet die Vorschau auf den Band ab.

Jedes einzelne Kapitel des Buches wurde von der Autorin mit einem passenden, dem Titel vorangehenden Phrasem versehen. Das jeweilige Phrasem soll als Zusammenfassung des Inhalts dienen und kommt aus dem Material, das im Kapitel besprochen wird. Am Ende jedes Kapitels werden die wichtigsten Punkte rekapituliert. Im Folgenden werden die im Buch präsentierten Inhalte näher betrachtet.

Berechtigerweise schreibt die Autorin, dass „bestimmte Phraseme eine zentrale Rolle für die Konstitution von Texten spielen und im besonderen Fall den Text als solchen konstituieren“

(Zenderowska-Korpus, S. 52, vgl. auch Sabban, 2004, S. 238–239). Daher widmet sie den ersten Teil des Buchs dem Phrasengebrauch in ausgewählten Textsorten. Die Autorin zeigt hier, welche Phraseme in den analysierten Textsorten vorkommen. Sie will phrasenreiche Textsorten berücksichtigen, die bisher in der Phraseologie kaum beachtet wurden. Ihre Wahl erklärt sie folgenderweise:

Die Konzentration auf diese Textsorten ist auch damit zu begründen, dass sie eine ergiebige Quelle des Phraseologischen sind und sich für die textsortenorientierte Vermittlung der Phraseme an fortgeschrittene Lernende und Germanistikstudenten hervorragend eignen. (Zenderowska-Korpus, 2020, S. 8)

Dem Teil *Phraseme im Sprachgebrauch* geht Kapitel 1 „*Jetzt werfen Sie doch nicht alles in einen Topf!*“ – *Phraseme in Presstexten* voran. Hier werden Phraseme in unterschiedlichen meinungsbetonten Presstexten, wie etwa in Streitgesprächen, Meinungsinterviews und Kommentaren, thematisiert. Nach der kurzen theoretischen Einleitung präsentiert die Autorin Belege aus Zeitungen und Zeitschriften und stellt die ermittelten phraseologischen Einheiten tabellarisch zusammen. Anschließend listet sie Funktionen auf, die die Phraseme an konkreten Stellen erfüllen, und fasst diese wie folgt zusammen:

Phraseme wirken auf mehreren Ebenen: Durch die Ankündigung der Inhalte in Überschriften sorgen sie für Aufmerksamkeit der Leser, als steuerndes Mittel dienen sie der Textorganisation, dank ihrer Bildhaftigkeit und Modifizierbarkeit sorgen sie für eine Bereicherung des Inhalts und/oder für eine prägnante Zusammenfassung. (Zenderowska-Korpus 2020, S. 34)

Dem Beitrag zum Phrasengebrauch in Presstexten folgt das Kapitel 2 „*Ein glückliches Händchen hat die Bundeskanzlerin nicht mit ihren Präsidenten.*“ – *Phraseme in Politikerporträts*. Politikerporträts sind „deskriptiv und kommentierend ausgerichtete Beiträge, die ganz unterschiedliche Aspekte einer bestimmten Person, ihrer Situation, ihrer Vorstellungen, ihrer Aktivitäten zur Sprache bringen“ (Lüger, 2011, S. 44). Analysiert werden in diesem Kapitel auch Leserbriefe, die als Reaktion auf Politikerporträts erschienen sind, um zu zeigen, welche Wirkung die Porträts auf die Leserschaft haben. Die Autorin konzentriert sich hier auf Phraseme unterschiedlicher Klassen, die dazu beitragen, das Bild einer Politikerin oder eines Politikers zu prägen sowie entsprechende Stellungnahmen zu formulieren.

Das Kapitel 3 „*Jetzt haben sie den Salat!*“ – *Phraseme in Leserbriefen* ist kontrastiv geprägt. Hier zeigt Zenderowska-Korpus auf, „von welchen Formulierungsmustern und Phrasemen die Autoren deutscher und polnischer Leserbriefe beim Vollzug bewertender und kritischer Handlungen Gebrauch machen“ (Zenderowska-Korpus, S. 52). Die Analyse zeigt, dass sich in Leserbriefen zwar weniger Idiome als in den vorher untersuchten Textsorten finden lassen, aber die untersuchten Texte eine Palette von unterschiedlichen argumentativen Routineformeln aufweisen. Aus diesem Grunde eignet sich die Textsorte – was die Autorin zu Recht betont – sehr gut für phraseodidaktische Zwecke.

Im Fokus des nächsten phraseologisch orientierten Beitrags im Kapitel 4 „*Gesundheitlich ist alles im Lot.*“ – *Phraseme in deutschen und polnischen Horoskopen* stehen Horoskope. Auch hier wird die Analyse kontrastiv durchgeführt. Der deutsch-polnische Vergleich der Pressehoroskope in Hinblick auf die darin vorkommenden idiomatischen und routinierten Einheiten soll zeigen, „worin ihre Formelhaftigkeit besteht und mit welchen Ausdrucksmitteln sie in beiden Sprachen realisiert werden“ (Zenderowska-Korpus, S. 71). Die Analyse weist darauf hin, dass Phraseme in Horoskopen zur Ausdrucksknappheit beitragen und den Text intern strukturieren. Ferner heben sie den wichtigsten Inhalt hervor, wenn sie in Überschriften vorkommen und evaluativ wirken.

Das Kapitel 5 „*Ein großer Sprung zum kleinen Preis*“ – *Phraseme in Werbetexten* ist Phrasemen in der Printwerbung gewidmet. Zu diesem Zweck wurden verschiedene Arten von

Werbetexten aus den Zeitschriften *Spiegel*, *die Zeit* und *Brigitte* analysiert. In diesem Kapitel wird dargestellt, wie die Bildhaftigkeit von Phrasemen für Wortspiele genutzt wird. Damit wird bezweckt, die Aufmerksamkeit der Leserschaft zu wecken, den Text zu bereichern, neue Lesarten zu schaffen und überraschende, originelle Effekte zu erzeugen. Darüber hinaus weist die Autorin auf die traditionelle und okkasionelle (oft modifizierte) Verwendung von Phrasemen hin. Die von Zenderowska-Korpus durchgeführten Analysen der Werbetexte zeigen, dass bestimmte phraseologische Klassen wie nominale und verbale Phraseme, Modellbildungen, Zwillingsformeln und geflügelte Worte häufiger in der Werbung verwendet werden als andere Klassen. Die Autorin betont auch, dass solche Texte aufgrund ihrer leichten Verfügbarkeit im öffentlichen Raum erfolgreich in den Deutschunterricht in allen Stufen eingeführt werden können.

Im Kapitel 6 *Guten Tag, Rotkäppchen – Phraseme in den Märchen der Brüder Grimm* steht die Frage im Vordergrund, welche Klassen von Phrasemen auf welche Art und Weise und mit welchem Ziel in 100 zufällig ausgewählten Märchen der Gebrüder Grimm verwendet werden. Einleitend bemerkt die Autorin zu Recht, dass der Phraseologie in der Kinderliteratur bisher kaum Aufmerksamkeit geschenkt worden ist, und gibt einen kurzen Überblick über die zu diesem Thema erschienenen Arbeiten. Des Weiteren geht sie genauer auf die Multifunktionalität der Textsorte *Märchen* und die Vorteile ihres Einsatzes im FSU ein. Zenderowska-Korpus behandelt die Häufigkeit und Platzierung der Phraseme in dieser Textsorte und stellt fest, dass phraseologische Einheiten in narrativen und dialogischen Teilen gleichmäßig verteilt sind. Als besonders wertvoll ist auch ihre Analyse der Eingangs- und Schlussformeln der 100 Märchen einzustufen, welche ergab, dass die Ausdrücke *Es war einmal* und *Da lebten sie glücklich bis an ihr Ende* (mit Varianten) am häufigsten am Anfang und am Ende des Märchens stehen. Zudem wird hier am Beispiel der *Bremer Stadtmusikanten* und *Schneewittchens* die Vielfalt phraseologischer Klassen in Märchen illustriert. Anschließend geht die Autorin auf die Funktionen der Phraseme ein und konstatiert, dass sie primär der Personen- und Ortscharakteristik, Aufmerksamkeitserregung und der Beschreibung dienen. Im Fazit betont Zenderowska-Korpus, dass

die Märchen von Grimm Kindern den Zugang zu komplexen sprachlichen Einheiten wie Phrasemen erleichtern und die ersten Schritte des Phraseologieerwerbs vielfältig fördern können. Kinder tauchen in die natürliche und lebendige Welt Märchensprache ein und integrieren sie mit emotionaler Beteiligung, was sich später auf die Wahrnehmung der formelhaften Einheiten positiv auswirkt. (Zenderowska-Korpus, 2020, S. 129)

Im Kapitel 7 *„Gute Nacht!“ oder „Auf Wiedersehen!“ – Routineformeln in Lehrbuchtexten* werden die theoretischen Grundbegriffe erklärt und die Rolle der korrekten Verwendung von Routineformeln für erfolgreiche Kommunikation hervorgehoben. Überdies werden Routineformeln in Höflichkeits- und Gesprächsformeln unterteilt. Zenderowska-Korpus behandelt Unterschiede in deutschen und polnischen Routineformeln insbesondere im Hinblick auf Grußformeln, Telefongespräche, Komplimente und Wünsche. Diese Differenzen sollten laut der Autorin auch in Lehrwerken behandelt werden (Zenderowska-Korpus, S. 138). Danach wird untersucht, wie oft Routineformeln in den Lehrwerken auftauchen, welche Untertypen es gibt und auf welche Art und Weise sie verwendet werden. Berücksichtigt werden drei Lehrwerke (*Dein Deutsch*, *Deutsch aktiv Neu* und *Themen neu*). Nach der quantitativen Auswertung dieser drei Lehrwerke kam Zenderowska-Korpus zu dem Ergebnis, dass die meisten Routineformeln im Lehrbuch *Dein Deutsch* zu finden sind, was die Verfasserin auf die kommunikativ-pragmatische Orientierung dieses Lehrwerks zurückführt. Nach Meinung der Rezensentinnen wäre es wertvoll, in Zukunft neuere Lehrwerke für Deutsch als Fremdsprache (DaF) ebenso einer Analyse zu unterziehen. Am Ende des Kapitels werden die in Lehrwerken gefundenen Formeln zu Kontaktbeendigung, Meinungsäußerung und Danksagung aufgeführt.

Als Fazit zum ersten Teil des Buchs lässt sich festhalten, dass es eine Vielfalt von Textsorten aufführt und untersucht, die reich an verschiedenen Klassen von Phrasemen sind und deshalb mit Erfolg im FSU eingesetzt werden können. Die in der Einführung angekündigte Offenbarung der intratextuellen Relationen, die durch Verflechtung eines Phrasems in den Text entstehen, gelingt der Autorin allerdings nur teilweise. Die Beschreibungen der Effekte der Phrasemverwendung sind bisweilen oberflächlich. Den Kapiteln fehlt an manchen Stellen eine eingehende textlinguistische Analyse, wodurch Interpretationen zu kurz kommen.

Mit dem Kapitel 8 „*Nicht mehr das fünfte Rad am Wagen*“ – *Phraseme im Fremdsprachenunterricht* beginnt Zenderowska-Korpus den Teil der Monographie, welcher der Phrasemvermittlung gewidmet ist. Zu Beginn des Kapitels wird ein chronologischer Überblick über die wichtigsten phraseodidaktischen Arbeiten geboten und es werden konträre Auffassungen gegenüber Phrasemen und der Phrasemvermittlung skizziert. Des Weiteren bespricht Zenderowska-Korpus die Frage der Auswahl phraseologischer Prioritäten für das Fach DaF. Was die Klassen anbelangt, so unterstützt sie die in der Literatur weit verbreitete Auffassung, dass die Lernenden von Anfang an mit Routineformeln und Kollokationen konfrontiert werden sollten, während Funktionsverbgefüge erst auf einer höheren Lernstufe behandelt werden sollten. Auch in Bezug auf den Status der Idiome im FSU weist sie auf konkurrierende Meinungen hin und plädiert selbst dafür, auf der Anfängerstufe passive Kenntnis volläquivalenter und teiläquivalenter Einheiten vorzuziehen und nulläquivalente Einheiten eher mit fortgeschrittenen Lernenden zu behandeln. Anschließend reflektiert die Autorin über das phraseologische Optimum/Minimum. Bei der Frage des methodischen Vorgehens betont sie, dass dieses von vielen Faktoren wie Niveau, Lernziel und Zeitrahmen abhängt und geht ebenfalls auf den in der Phraseologieforschung oft zitierten phraseologischen Vierschritt ein, der von Kühn (1992) entwickelt und von Lüger (1997) erweitert wurde. Ähnlich wie Ettinger (2019), Lüger (2019) und Kühn (1995) argumentiert Zenderowska-Korpus für die textsortenorientierte Vermittlung von Phrasemen und empfiehlt die Arbeit mit Kurznachrichten, Werbetexten, Kommentaren, Horoskopfen, Leserbriefen, Märchen und Liedern. Die Autorin hat Recht, wenn sie am Ende des Kapitels feststellt, dass man für Lehrkräfte Fortbildungsreihen organisieren sollte, in deren Rahmen „sie ihre methodische und phraseodidaktische Kompetenz vertiefen können“ (Zenderowska-Korpus, S. 169).

Im Kapitel 9 „*Andere Sprache, andere Formeln*“ – *Zur Vermittlung von Routineformeln im Unterricht DaF* werden Hinweise zur Behandlung von pragmatischen Phrasemen im DaF-Unterricht für Lehrkräfte formuliert. Einleitend werden kommunikative Kompetenz und Routineformeln behandelt. Im weiteren Verlauf des Kapitels bespricht Zenderowska-Korpus die Ergebnisse der von ihr durchgeführten Umfragen, die darauf abzielten, zu erfahren

ob und wie sie [Schüler und Germanistikstudenten] von den Lehrern für das Routineverhalten sensibilisiert werden, wie sie Routineformeln vermitteln, festigen, überprüfen, woher sie das Material dazu erhalten und inwieweit ihnen dabei die verwendeten Lehrwerke bzw. Zusatzmaterialien behilflich sind. (Zenderowska-Korpus, 2020, S. 170)

Obwohl die Umfrage selbst und die Ergebnisse als wertvoll zu bezeichnen sind, fehlten bei deren Besprechung Metainformationen zum Zeitraum der Befragung sowie zu Schülerinnen und Schülern, Studierenden und Lehrkräften. Abschließend präsentiert die Autorin didaktisch-methodische Strategien, die die Vermittlung von Routineformeln optimieren sollen. Als besonders interessant sind Übungen zur Routine am Telefon einzustufen, die auf dem Vierschritt-Modell basieren und fortschrittlich sind, da sie ebenfalls die Entwicklung der medialen Kompetenz berücksichtigen.

Im Kapitel 10 „*Welche Übung macht den Meister? Redewendungen und Sprichwörter im Unterricht DaF*“ werden relevante Fragen zur Vermittlung von Phrasemen aufgegriffen. Zu Beginn betont die Autorin, dass der Lernprozess von vielen Faktoren wie z. B. Sprachniveau,

Lehrmaterialien, Lerntyp und interkulturellen Unterschieden abhängt. Im Anschluss daran bespricht sie, welche Strategien für einzelne Lerntypen bei der Aneignung der Phraseme von Nutzen wären. Es gilt allerdings zu hinterfragen, ob sich bei visuellen Typen nur Illustrationen bewähren, die sich in der Ausgangs- und Zielsprache decken. Untersuchungen zeigen, dass lustige, farbige Bilder den Memorisierungsprozess ebenso unterstützen. Des Weiteren plädiert die Verfasserin zu Recht für textorientierte Vermittlung der Phraseme und diskutiert Textsorten, die auf bestimmten Sprachniveaus zu empfehlen sind. Demnach könne man ab Sprachniveau A2 mit Horoskopen arbeiten, für Lernende mit dem B1-Niveau seien dagegen Leserbriefe geeignet und für das B2-Niveau werden meinungsbetonte Texte wie Kommentare, Streitgespräche und Werbeslogans vorgeschlagen. Anschließend präsentiert Zenderowska-Korpus ausgewählte Onlinematerialien. Bedauerlicherweise beschränkt sich die genaue Beschreibung auf *Deutsche Welle* und ihre Podcasts/Videos zu 52 etablierten deutschen phraseologischen Einheiten, während die in den Fußnoten genannten Angebote nicht ausführlich thematisiert werden. Zudem fehlen in dieser Aufzählung die aus der Sicht der Rezensentinnen relevanten Materialien wie z. B. die Internetseite von Ettinger¹, Bergerová² und die Sprichwortplattform³. Abschließend berichtet sie aus eigener Erfahrung, wie Presstexte und Kurzfilme gewinnbringend bei der Vermittlung von Idiomen zum Einsatz kommen können. Dabei wird der Schwerpunkt in den Aktivitäten auf die Steigerung der phraseologischen Kompetenz und auf die Entwicklung der interkulturellen und Textsortenkompetenz gelegt.

Phraseme werden in der Fremdsprachendidaktik immer noch zu marginal betrachtet. Daher ist der zweite der Phraseodidaktik gewidmete Teil des Buchs, auch wenn er mit seinen drei Kapiteln nicht so umfangreich wie der erste ist, ein willkommener Beitrag. Die Autorin erwähnt hier die wichtigsten phraseodidaktischen Fragestellungen, wie u. a. phraseologische Optima oder die prioritär zu behandelnden Klassen. Sie unterbreitet auch konkrete Vorschläge, wie Phraseologie sich auf jeder Niveaustufe vermitteln lässt. Die Autorin ist seit langem im Bereich der Phraseologie und Phraseodidaktik tätig, wodurch sie aus eigener Erfahrung weiß, mit welchen Problemen Lehrkräfte konfrontiert werden. Die von ihr erarbeiteten Konzepte wirken realistisch und sind in der Praxis umsetzbar.

Die Monographie von Zenderowska-Korpus ist insgesamt eine empfehlenswerte und aufschlussreiche Lektüre. Das Buch hält, was es verspricht. Mit zehn tiefgründig und sorgfältig bearbeiteten Kapiteln ist es der Autorin gelungen, einen Beitrag zur Entwicklung der textphraseologischen und phraseodidaktischen Forschung zu leisten. Sie zeigt an zahlreichen Beispielen, wie sich phrasemreiche Texte effektiv im FSU einsetzen lassen, um so die phraseologische Kompetenz der Lernenden gezielt zu erweitern. Das Buch wendet sich an Germanistinnen und Germanisten, Lehrkräfte des Fachs Deutsch als Fremdsprache und alle, die sich für phraseodidaktische Fragen interessieren.

Literatur

- Bergerová, H. (2011). Zum Lehren und Lernen von Phraseologismen im DaF Studium. Überlegungen zu Inhalten und Methoden ihrer Vermittlung anhand eines Unterrichtsmodells, *Linguistik Online*, 47(3), 107–117. <https://bop.unibe.ch/linguistik-online/index>
- Chrissou, M. (2012). *Phraseologismen in Deutsch als Fremdsprache. Linguistische Grundlagen und didaktische Umsetzung eines korpusbasierten Ansatzes*. Kovač.

¹ Die Internetplattform www.ettinger-phraseologie.de

² Das multimediale Unterrichtsmaterial von Bergerová: <http://frazeeologie.ujepurkyne.com/>

³ Vgl. <http://www.sprichwort-plattform.org/>

- Ettinger, S. (2019). Leistung und Grenzen der Phraseodidaktik. Zehn kritische Fragen zum gegenwärtigen Forschungsstand, *Philologie im Netz*, 87. <http://web.fu-berlin.de/phin/> [Zugriff am 07.09.2022].
- Hallsteinsdóttir, E. (2011). Aktuelle Forschungsfragen der deutschsprachigen Phraseodidaktik, *Linguistik Online*, 47(3), 1–31. <https://bop.unibe.ch/linguistik-online/index>
- Jesenšek, V. (2006). Phraseologie und Fremdsprachenlernen. Zur Problematik einer angemessenen phraseodidaktischen Umsetzung, *Linguistik Online*, 27(2), 137–147. <https://bop.unibe.ch/linguistik-online/index>
- Kühn, P. (1992). Phraseodidaktik. Entwicklungen, Probleme und Überlegungen für den Muttersprachenunterricht und den Unterricht Deutsch als Fremdsprache, *Fremdsprachen Lehren und Lernen*, 21, 169–186.
- Lüger, H. (1997). Anregungen zur Phraseodidaktik, *Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung*, 32, 69–120.
- Lüger, H. (2011). Phraseologie und Politikerporträt. In: H. E. H., Lenk & S. Stein (Hrsg.), *Phraseologie in Textsorten* (S. 43–63). Georg Olms.
- Lüger, H. (2019). Phraseologische Forschungsfelder. Impulse, Entwicklungen und Probleme aus germanistischer Sicht, *Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung*, 61, 51–82.
- Sabban, A. (2004). Zur Rolle der Phraseme für die Konstitution und Funktion des Textes. Ein Beitrag zum Konzept der textbildenden Potenzen. In: K. Steyer (Hrsg.), *Wortverbindungen – mehr oder weniger fest* (S. 238–261). De Gruyter.

Elżbieta Dziurewicz

Joanna Woźniak